

10 Pfennig

# DIE ZUGSPITZE

SEHRER ANSTIEGSROUTEN UND HÜTTEN

VON

ALFRED STEINITZER

MÜNCHEN 1911

VERLAG DER DEUTSCHEN ALPENZEITUNG

G. M. B. H.

*Handwritten signature and date: Alfred Steinitzer 1911*

# Alpine Bücher

vom Verlag der Deutschen Alpenzeitung G. m. b. H.  
München

---

---

**Das Wettersteingebirge** von Alfr. Steinitzer  
Geh. M. 0.60

**Zeller's Führer durch die Berchtesgadener  
Alpen** Gebd. ca. M. 5.—

**Kletterführer durch die bayer. Voralpen**  
von Walter Schmidkunz Gebd. M. 2.—

**Das Klettern im Fels** von Franz Nieberl  
II. Auflage Gebd. M. 3.—

**Das Stubaital** von Luchner-Egloff  
Geh. M. 0.30

**Das Zillertal** von Luchner-Egloff  
Geh. M. 0.50

**Acht Tage in Tirol** von Luchner-Lechner  
Geh. ca. M. 0.50

**Zwei Wochen in Tirol** von Luchner-Lechner  
Geh. ca. M. 0.50

**Drei Wochen in Tirol** von Luchner-Lechner  
Geh. ca. M. 0.50

**Das Totenkirchl** von Franz Nieberl  
Geh. ca. M. 0.50

**Gebirge und Gesundheit** von Nassauer  
Geh. M. 0.80

**König Laurins Rosengarten** von Scharf  
Gebd. M. 2.—

**Sport und Kultur** von H. Steinitzer  
Geh. M. 1.—

# DIE ZUGSPITZE

IHRE ANSTIEGSROUTEN UND HÜTTEN

VON

ALFRED STEINITZER

MÜNCHEN 1911

VERLAG DER DEUTSCHEN ALPENZEITUNG

G. M. B. H.

### Abkürzungen:

A.-V. = D. u. Oe. Alpenverein

F. = Führer

l. = links

r. = rechts

St. = Stunde

□□□

Das Ablassen von Steinen bei Bergtouren ist für andere, unterhalb befindliche Partien lebensgefährlich.

Mit Rücksicht auf die jagdlichen Interessen ist das laute Schreien und Jodeln auf den Hochgebirgssteigen, ebenso das Treiben von Wild durch Skifahrer zu unterlassen.

Die Touristen werden dringendst ersucht, diese alpinen Mahnungen zu berücksichtigen.

DD

801

B545S7

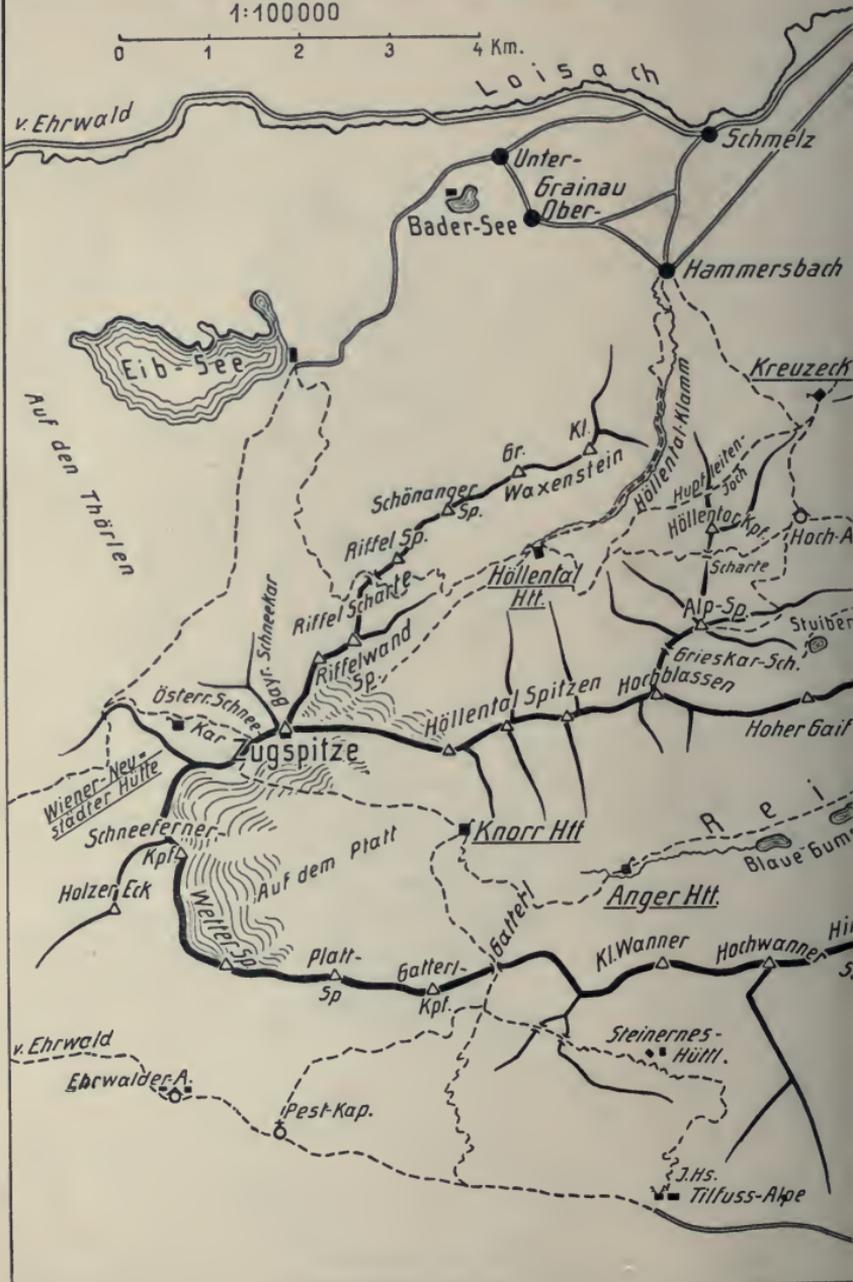


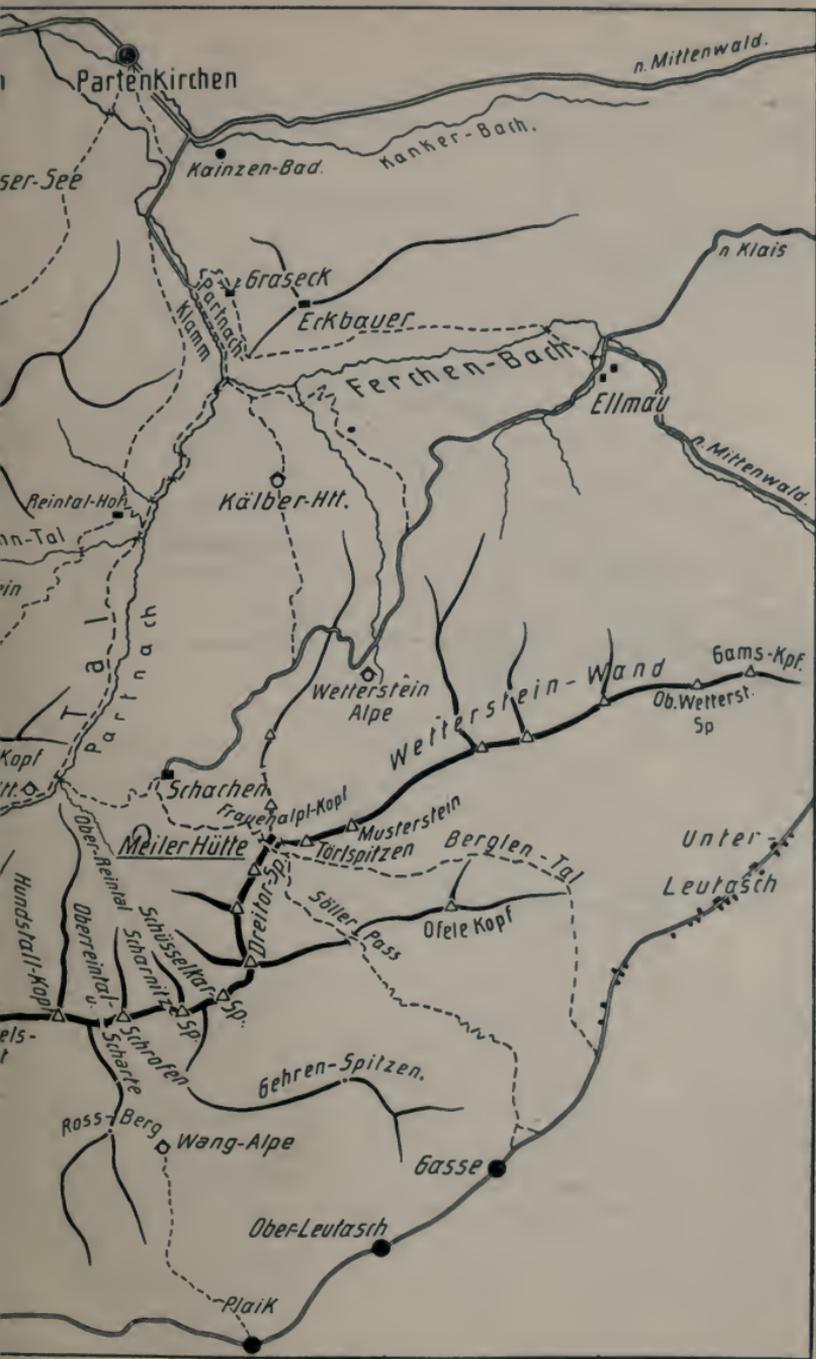
794744



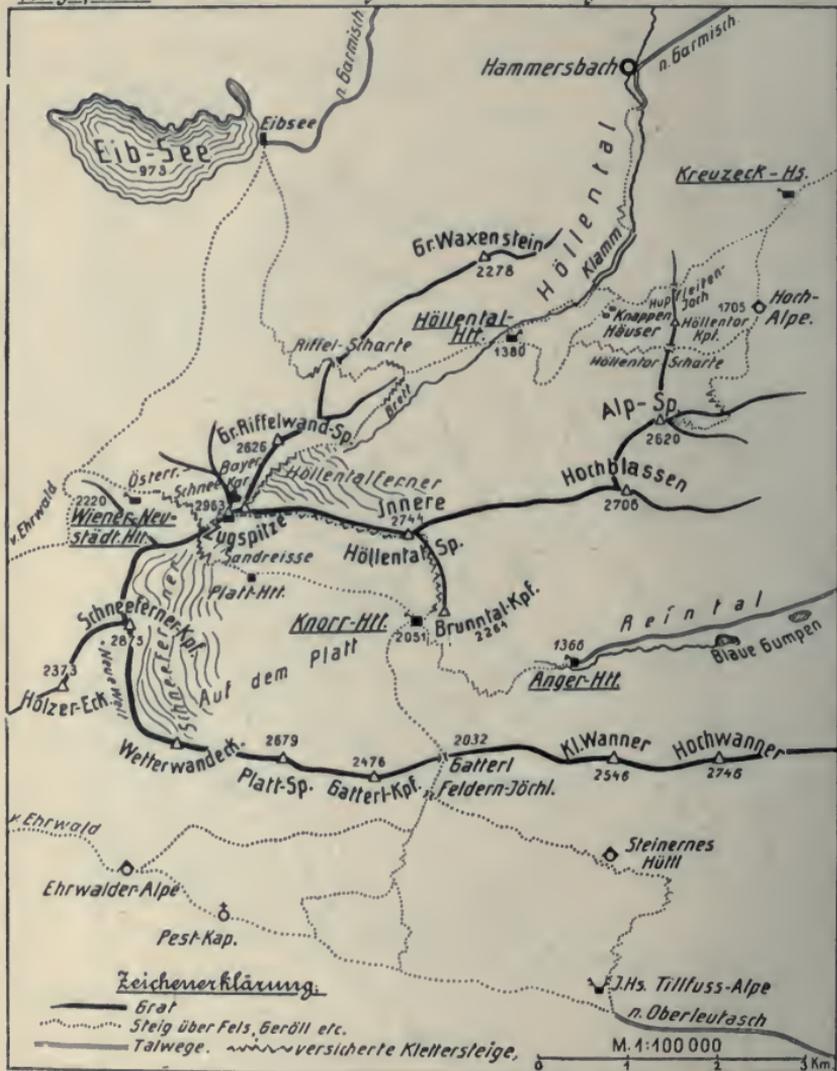
Kammverlaufskizze des Wettersteingebirges.

1:100000





Zugspitze. Kammererlaufskizze u. Anstiegslinien.



## Allgemeines:

Die charakteristische Silhouette der Zugspitze, der sanft ansteigende Grat, der leicht abgesetzte Gipfelbau und der schroffe Abfall ist der ruhende Pol in dem Landschaftsbilde des oberbayerischen Vorlandes, der Blickpunkt des glanzvollen Bergkranzes, der den südlichen Horizont begrenzt. Je mehr man sich ihr nähert, desto mehr scheint sie sich hinter ihre Trabanten zurückzuziehen. In Garmisch-Partenkirchen erblickt man nur von einigen Punkten aus ihren Gipfel, aber das Höllental, das sich tief in den grandiosen Felswall des Wettersteins einschneidet, zieht mit magischer Gewalt den Blick auf sich, der unwillkürlich immer wieder die im Hintergrunde thronende Königin der bayerischen Alpen sucht.

Der erste alpine Wunsch Aller, die der Weg in ihren Bannkreis führt, ist es denn auch, ihren Gipfel, den höchsten Punkt des deutschen Reiches, zu betreten. Die Zugspitze ist deshalb einer der besuchtesten und populärsten Berge der gesamten Alpen. Zahlreiche Weganlagen und Unterkunfthütten, die mit einer einzigen Ausnahme der Sektion München gehören, erleichtern auch für weniger Geübte die Besteigung. Wenn diese auch auf den gewöhnlichen Routen (7—12) bei guten Verhältnissen, d. h. wenn die Steige schneefrei sind, nicht besonders schwierig ist, so verlangt sie immerhin eine gewisse Ausdauer, die Anstiege durch das Höllental, das österreichische Schneekar und die innere Höllentalspitze auch Schwindelfreiheit und Trittsicherheit. Die gut versicherten Steiganlagen verlocken allerdings manchen Unberufenen die Besteigung führerlos zu wagen und es ist bei der Unerfahrenheit und schlechten Ausrüstung vieler Touristen geradezu ein Wunder, dass sich nicht mehr Unglücksfälle ereignen. Immerhin ist die Zahl der Opfer, die die Zugspitze gefordert hat, schon eine recht erkleckliche und sie würde noch weit höher sein,

wenn nicht meist Führerpartien unterwegs wären, die die durch Ueberschätzung ihres Könnens in eine missliche Lage geratenen Touristen erlöst hätten. Auch die Herren Meteorologen können davon erzählen, wie oft sie solche leichtsinnige Touristen, die den Aufstieg durch das Höllental genommen hatten und das letzte Stück wegen des steilen Schnees nicht mehr bewältigen konnten, heraufgeseilt haben.

Die exponierte Lage der Zugspitze verursacht häufig sehr rasche Wetterstürze mit starkem Schneefall, die in einigen Minuten die Besteigungsverhältnisse ausserordentlich erschweren können. Weniger Geübte tun deshalb gut, die Besteigung nur auf Route 7 und dann auch nur bei gutem Wetter und wenn der Grat schneefrei ist, zu unternehmen; in allen anderen Fällen ist die Mitnahme eines Führers dringendst zu empfehlen.

Die Aussicht ist eine der grossartigsten und umfassendsten der Ostalpen; an der Grenze zwischen Hochalpen und dem Vorland gelegen, fesseln die Kontraste der wildzackigen Kalkalpen, hinter denen sich die firnschimmernde Kette der Zentralalpen aufbaut, mit den grünen Kuppen der Vorberge, die sich zur unabsehbaren Ebene senken.

Das Panorama erstreckt sich vom Tödi bis zum Ankogel, von der Bernina bis zum bayerischen Wald; aus der Tiefe lugt der Spiegel des Eibsees, der Höllentalferner und darüber hinaus der reichbesiedelte Talkessel von Garmisch-Partenkirchen.

Das Wettersteingebirge selbst ist nur unvollkommen zu übersehen, und es ist deshalb als Gruppenaussichtsberg der zentral gelegene Hochblassen und auch die Dreitorspitze vorzuziehen. (s. „Das Wettersteingebirge“, Verlag der Deutschen Alpenzeitung, Panorama vom Zugspitzgipfel auf der Knorrhütte und im Münchnerhaus käuflich.)

## Aus der Besteigungsgeschichte:

Die Einheimischen fürchteten ehemals den Berg, auf dem „der Zuggeist“ haust und so war es ein Fremder, der zuerst Deutschlands höchste Zinne betrat. Es war Leutnant Naus, der gelegentlich der Aufnahmemarbeiten für die bayerische Generalstabkarte in Begleitung seines Burschen Maier und des Georg Deuschl aus Partenkirchen am 27. August 1820 vom Plattachferner aus den jungfräulichen Gipfel und zwar den höheren Westgipfel bezwang. Die zweite vom Maurermeister Simon Resch in Begleitung des Hirten „Schaftoni“ aus Telfs 1823 unternommene Besteigung galt dem Ostgipfel, wobei der Ferner etwa da verlassen wurde, wo er in die Wände am tiefsten einschneidet, also oberhalb der jetzigen kleinen Schneefernereckhütte. Die nächsten drei Ersteigungen 1834 und 35 galten wiederum dem Ostgipfel; in der Folge wandte sich das Interesse wieder dem höheren Westgipfel zu, der 1838 seinen zweiten Besuch erhielt. Im Jahre 1851 fand daselbst die Aufstellung des Kreuzes statt (das 1882 auf den Ostgipfel versetzt wurde), wobei der k. Jagdgehilfe Michael Bauer, seinen Hund im Rucksack und durch den Stutzen behindert, aufs geratewohl durch das österreichische Schneekar abstieg, damals eine Bravourleistung allerersten Ranges. 1855 wurde die Knorrhütte erbaut und damit die Besteigung bequem gemacht, die durch Anbringung von Versicherungen oberhalb der Sandreisse und am Grat 1875 eine weitere Erleichterung erfuhr und durch die im Jahre 1897 beendeten Verbesserungen nunmehr auch für Mindergeübte ihre Schrecken verloren hat.

Im Jahre 1871 wurde von drei Engländern (zwei Trench und Cluster) mit den beiden Führern Sonnweber aus Ehrwald zum erstenmale der Aufstieg durch das österreichische Schneekar gemacht, 1875 und 1876 wurden daselbst die ersten Verbesserungen angebracht. Die Erbauung der

Wiener Neustädterhütte 1884 ermöglichte im Verein mit den Steigverbesserungen, die im Laufe der Jahre vorgenommen wurden, die Ueberschreitung, die jetzt von allen einigermassen rüstigen Touristen ausgeführt wird.

Im Jahre 1877 wurde mit den Steiganlagen, die den West- und Ostgipfel verbinden, begonnen, die in der Folge so ausgebaut wurden, dass nunmehr wohl kein Tourist versäumt, beide Gipfel zu betreten.

Die Route ins Höllental wurde erstmals 1872 von Winhart aus München mit Josef Rauch aus Ehrwald im Abstieg begangen; 1876 wurde der Ostgipfel zum erstenmale auf dieser Route von den beiden Führern Dengg aus Garmisch erreicht; vier Wochen darauf wurde die erste touristische Ersteigung von F. Tillmetz und F. Johannes aus München mit den beiden genannten Führern ausgeführt.<sup>1</sup>

E. T. Compton eröffnete mit T. Martin und C. Thompson 1887 die jetzige Route über das Brett, während man früher ins Matteisenkar einstieg und die vom Höllentalerner trennenden beiden Gratrippen überklettern musste. Der Bau der Höllentalhütte und der Weganlage am Brett im Jahre 1893 eröffnete auch diese Anstiegslinie für tüchtige Hochtouristen, die nach und nach durch Drahtseilanlagen vom Felseinstieg bis zum Ostgipfel nunmehr nach Möglichkeit erleichtert wurde.

Nur historisches Interesse bietet der Abstieg durch das bayerische Schneekar durch Franz v. Schilcher mit Josef Ostler aus Garmisch i. J. 1872; die objektiven Gefahren, Steinschlag und Lawinen schliessen jede Erleichterung dieser aussergewöhnlich schwierigen Route aus.

Die sämtlichen Weg- und Steiganlagen wurden durch die Sektion München des D. u. Oe. A. V. ausgeführt; ebenso gehören die Hütten mit Ausnahme der Wiener Neustädterhütte dieser Sektion.

## Unterkunftshäuser:

Die Zugspitze ist einer der ersten Berge der gesamten Alpen, die durch den Bau von Unterkunftshütten erschlossen wurde. Daher kommt es, dass die Hütten im Vergleich mit modernen Unterkunftshütten, bei deren Bau alle die damals noch mangelnden Erfahrungen verwertet und die inzwischen wesentlich gestiegenen Ansprüche berücksichtigt werden konnten, altmodisch erscheinen. Zudem ist die Höllental- und Knorrhütte derart der Lawinengefahr ausgesetzt, dass deren Vergrößerung ausserordentlich erschwert ist und der Westgipfel der Zugspitze ist so beschränkt, dass ein den modernen Ansprüchen vollständig genügendes Unterkunftshaus zu erbauen überhaupt ausgeschlossen ist. Die Sektion München beabsichtigt jedoch, das unter den gegebenen Verhältnissen mögliche zu erreichen; das Münchnerhaus wird im Jahre 1911 einen Anbau erhalten, dann ist beabsichtigt, zunächst die Knorrhütte zu vergrössern.

Die der Besteigung dienenden Hütten sind:

1. Die **Angerhütte** (1366 m) im Reintal, 6 Matratzenlager. Telefon. Von Anfang Juni bis Mitte Oktober bewirtschaftet. Alpenvereinsschloss. Im Winter Holz, Decken, kein Proviant. Schlüssel beim Hüttenpächter (derzeit Frau Bierprigl) in Partenkirchen. 5 St. von Partenkirchen.
2. Die **Knorrhütte** (2051 m) am Platt. 6 Zimmer mit 16 Betten, 20 Matratzenlager, Winterraum, im übrigen wie 1. 2 St. von der Angerhütte.
3. Die **Platthütte** (2525 m) unterhalb der Sandreisse, offene Hütte. 2 St. von der Knorrhütte.
4. Das **Münchnerhaus** (2963 m) am Westgipfel der Zugspitze. 18 Matratzenlager, im übrigen wie 1. (Vergrößerung 1911) 3 St. von der Knorrhütte, 1 St. von der Platthütte.

Das Münchnerhaus wurde 1897 gebaut und eröffnet; ebenso 1899—1900 der Turm (mit staatlicher Subvention) für die während des ganzen Jahres bewohnte meteorologische Station. Um das Haus gegen Blitzgefahr zu schützen, wurde das Blitzkabel bis in die Höllentalklamm geleitet. 1910 wurde ein Kabel für die Telefonleitung vom Hause bis zur blauen Gumpe gelegt, da die oberirdische Leitung im Winter öfters wochenlange unterbrochen wurde. Der erste meteorologische Beobachter war Josef Enzensperger, der bekanntlich bei einer Südpolarexpedition auf den Kerguelen starb. Eine Gedenktafel für ihn, sowie für den Erbauer des Hauses A. Wenz ist am Münchnerhaus angebracht.

Schon im ersten Jahre nach der Eröffnung wurde das Haus von 1800 Personen besucht; in den letzten Jahren schwankte der Besuch zwischen 4 und 5000; der höchste Rekord, den alpine Unterkunftshäuser bisher erreichten.

5. Die **Wiener Neustädterhütte** (2220 m) im österreichischen Schneekar. 21 Matratzen und 17 Lager, ausserdem Damenzimmer mit 4 Matratzen. Alpenvereinschloss, Schlüssel im Schwarzen Adler in Ehrwald. Winterraum, Holz, Decken, kein Proviant. 4 St. vom Eibsee, 3 St. von Ehrwald.
6. Die **Höllentalhütte** (1380 m) am Höllentalanger, 7 Zimmer mit 14 Betten. 22 Matratzenlager. Im Winter nur die alte Hütte zugänglich. Schlüssel beim Hüttenpächter Josef Koser in Garmisch, sonst wie 1. 2½ St. von Hammersbach.

### **Anstiege:** (Vergl. Allgemeines)

Für gänzlich Ungeübte und bei schlechten Schneeverhältnissen empfiehlt es sich, Auf- und Abstieg über die



Eibsee und Zugspitze

M. Ippenberger phot.



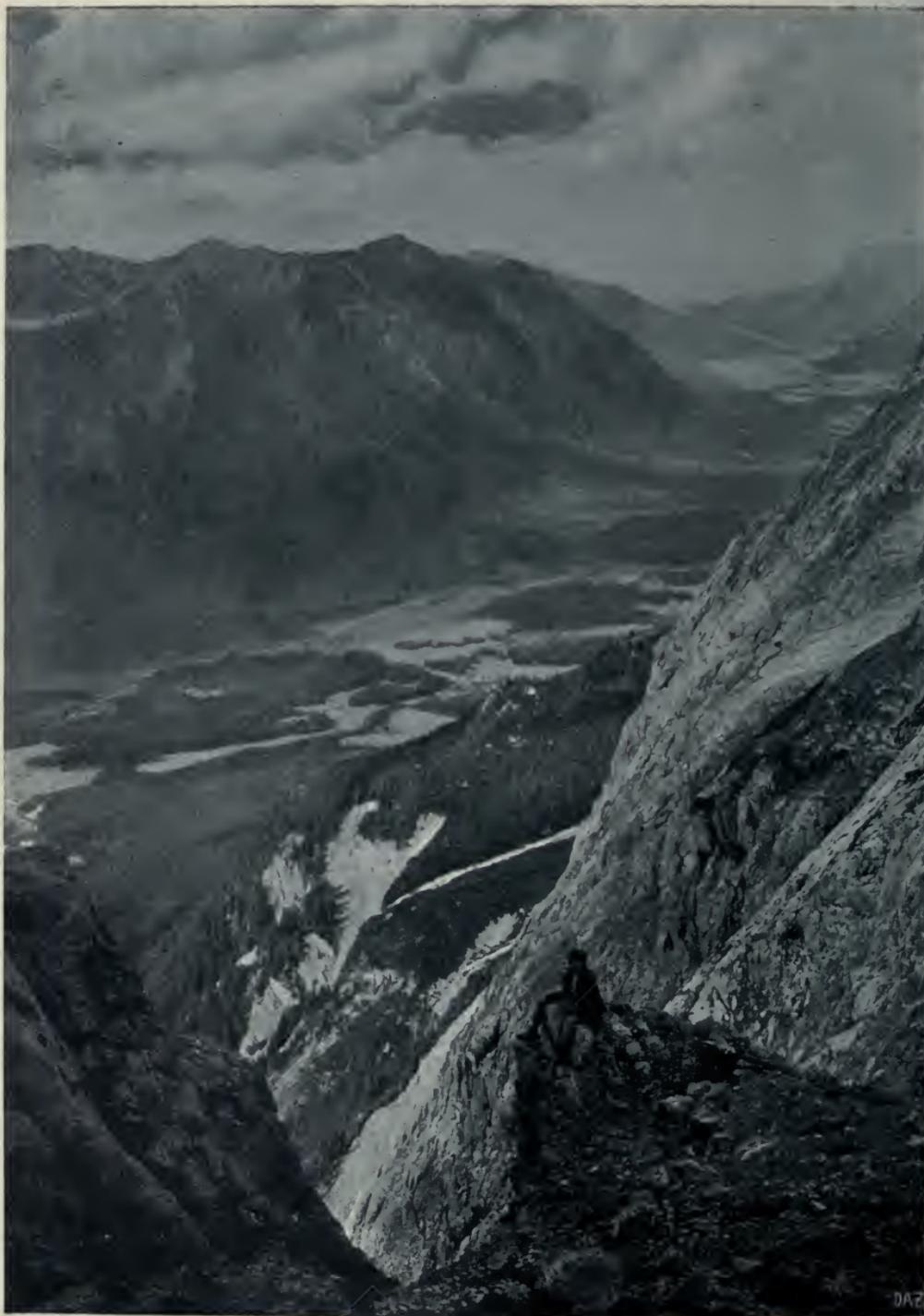
Eisbildung in der Partnachklamm

Alibert Halbe phot.



Blick von der Leutascher Dreitorspitze  
gegen das Reintal und Zugspitze

Alfred Steinitzer phot.



Blick von der Riffelscharte auf das Loisachtal

Knorrhütte zu nehmen (s. 7). Etwas Geübtere werden durch das österreichische Schneekar absteigen (s. 9). Für Geübte empfiehlt sich der Anstieg durch das Höllental (s. 10) und Abstieg über die innere Höllentalspitze zur Knorrhütte (s. 8) oder umgekehrt. Der letztere (s. Route 8) wird viel früher schneefrei als diejenige durch das Höllental. Wer von Garmisch-Partenkirchen nach Ehrwald absteigen will, hat zum Abstieg Route 11 oder 12 zu wählen. Von Ehrwald zur Zugspitze (s. 11 bzw. 12) oder umgekehrt; Abstieg nach Partenkirchen (s. 7—10). Die **Gehzeiten** sind für bequemes Tourentempo berechnet; gute Steiger werden etwas weniger benötigen. Als Ausgangspunkt von Garmisch-Partenkirchen ist der Bahnhof angenommen.

7. Von Garmisch-Partenkirchen durch das Reintal und das Platt (10 St.). Leichte Route. Für Geübte ohne F.

Zur **Partnachklamm**, einer engen, von senkrechten Wänden gebildeten Felsschlucht, durch die die Partnach tost, auf dem von der Sektion Garmisch-Partenkirchen verbesserten, teilweise in Felsen gesprengten und mit Drahtseilen versicherten Triftsteg ins Reintal. Wenn der Steig gesperrt ist, was im Winter meist der Fall ist,  $\frac{1}{2}$  St. weiter über Vordergraseck oder den Reintalerhof. Nach Verlassen der Klamm auf gutem Saumweg kaum merklich steigend längs der Partnach, später durch Hochwald zur **Bockhütte** (2 St.), wo sich ein schöner Blick auf das Reintal (im Hintergrund der Doppelgipfel der Plattspitzen, l. Abstürze des Hundstallkars, r. Blassenkamm, nach rückwärts Schachen) öffnet. Nach  $\frac{1}{2}$  St. die Quellen zu den sieben Sprüngen, vorzügliches Wasser. Nun weiter an der **blauen Gumpe** (in schneearmen Sommern ausgetrocknet) und über einen alten Bergsturz zur versandeten **hinteren Gumpe**, über denen die mächtigen Vorwände des Hoch-

wanners aufragen, an dem schönen **Partnachfall** vorbei zur **Angerhütte** (s. 1, in 2 St., im ganzen 5 St. von Garmisch-Partenkirchen) in grossartiger Lage. Die Partnach überschreitend zur teilweise vermuhrteten Weidefläche des **oberen Angers** (zum Partnachursprung 10 Min. weiter; Wegweiser) auf steilem Felsweg, immer mit schönem Blick auf das Reintal, zuletzt über Schutt zur **Knorrhütte** (s. 2, 2 St.). Von hier anfangs steil, dann in mässiger Steigung auf gutem Saumweg und über den Ferner zum Fusse der **grossen Sandreisse** (2 St.), an deren oberen Ende der versicherte Felssteig bis zum Westgipfel mit dem Münchnerhause (s. 4) leitet. 1 St.

8. Von Garmisch-Partenkirchen durch das Reintal und über die **innere Höllentalspitze** (2742 m) bis zur Knorrhütte wie 7. Von hier aus versicherter Klettersteig (Jubiläumsweg der Sektion München des D. u. Oe. A.-V.), mit F. für Geübtere nicht zu schwierig, Schwindelfreiheit erforderlich. Sehr interessante, aussichtsreiche Route.

Von der Knorrhütte durch ein kurzes Klammel und über Gras und Schrofen zum Grat, der sich von der inneren Höllentalspitze zum Brunntalkopf senkt. Immer auf dem Grat, der nur eine ganz kurze Strecke nach Westen verlassen wird, mit prachtvollen Tiefblicken, schliesslich den Vorgipfel östlich und nördlich umgehend zu einer Scharte und wieder auf dem Grat zum Gipfel der inneren Höllentalspitze (2744 m) ( $1\frac{3}{4}$  St.). Nunmehr durch einen Kamin steil hinab, über ein Band und Platten, einige Gratzacken umgehend bald wieder zum Grat und immer auf diesem bleibend, unschwierig zum Ostgipfel der Zugspitze\*) ( $3\frac{1}{4}$  St.).

---

\*) Das Wegstück von der inneren Höllentalspitze zur Zugspitze wird erst im Sommer 1911 gebaut werden.

9. Von Garmisch-Partenkirchen durch das österreichische Schneekar, vom Eibsee 6 St. Bis Eibsee 3 St., zahlreiche Fahrgelegenheiten. Mit F. für Geübte nicht zu schwierig, ausser bei Vereisung.

Vom Eibsee auf gutem Steig, nur zuletzt steil und mühsam, mit Prachtblicken auf die Westabfälle des Waxensteinkammes zur Wiener Neustädterhütte (s. 5, 4 St.); nunmehr das Kar querend durch höhlenartige Einbuchtungen, den „Stopselzieher“ zur „Leiter“, eine steile Platte, die auf Eisenklammern und mit Drahtseil erklettert wird, und über Fels und Platten, zahlreiche Versicherungen, zum Grat und auf diesem wie bei 7 zum Gipfel (2 St.).

10. Von Garmisch-Partenkirchen durch das Höllental. Von Hammersbach  $7\frac{1}{2}$  St. Bis Hammersbach  $1\frac{1}{2}$  St. Zahlreiche Fahrgelegenheiten. Mit F. für Geübte und Schwindelfreie nicht sehr schwierig, bei Schnee und Vereisung unter Umständen sehr schwierig und anstrengend.

Von Hammersbach auf bequemem breiten Weg zum Eingang der Höllentalklamm  $1\frac{1}{4}$  St., der engen Felschlucht, die der Hammersbach eingeschnitten hat. Diese Klamm wurde von der Sektion Garmisch-Partenkirchen mit einem Kostenaufwand von 60000 M. gangbar gemacht; der Weg ist mit Drahtseilen und Geländern versehen und für jedermann gefahrlos zu begehen. Durch zahlreiche Tunnels und Felsgalerien zum Ausgange ( $\frac{3}{4}$  St.) und auf gutem Steig zur Höllentalhütte (s. 6,  $\frac{1}{3}$  St.) am Höllentalanger in landschaftlich grossartiger Lage. Ueber dem Höllentalferner der Felszirkus der Zugspitze und Höllentalspitzen, r. die kühngeformten Riffelköpfe und die Abstürze des Waxensteinkammes, im Rückblick Alpspitze und Höllentorkopf.

Von der Hütte überschreitet man den Höllentalanger und ersteigt eine 15 m hohe Plattenwand auf Eisenklammern, die sog. „Hühnerleiter“ und bald darauf das „Brett“, eine ca. 30 m breite, glatte Wand, die auf Eisenstiften gequert wird. Ueber moorigen Boden oder r. über Schrofen zur Moräne und über diese an den Fuss des Gletschers ( $2\frac{3}{4}$  St.) Ueber diesen zur Randkluft ( $\frac{3}{4}$  St.) und über ein breites Band an den Fuss der Wand, wo die nunmehr bis zum Gipfel reichende Seilversicherung beginnt. Teilweise exponiert mit grossartigem Einblick in die nächste Felszenerie und die Umrahmung des Höllentalferners zur Irmerscharte, wo herrlicher Tiefblick zum Eibsee, und zum Ostgipfel ( $1\frac{3}{4}$  St.).

Wenn die Höllentalklamm wegen des Lawinenschnees nicht gangbar ist, von Hammersbach über den aussichtsreichen Stangensteig steil empor, unter den Wänden des kleinen Waxensteins traversierend über die Maximiliansbrücke mit imposantem Tiefblick in die Höllentalklamm zur Höllentalhütte. Um  $\frac{1}{2}$  St. weiter, als durch die Klamm. Für Schwindlige nicht angenehm.

11. Von Ehrwald über die Wiener Neustädterhütte (5 St.). Anfangs durch Felder und Wiesen, dann durch Krummholz zu einer Quelle ( $1\frac{1}{2}$  St.). Hier beginnt der „Georg Jäger-Steig“, der steil über die Sandreisse emporleitet und sich bei den Ehrwalderköpfen mit dem vom Eibsee kommenden Steig vereinigt und zur Hütte ( $1\frac{1}{2}$  St.). Dann weiter wie bei 9 mit F.
12. Von Ehrwald über die Knorrhütte (6 St.). Von Ehrwald auf bequemem Saumweg zur Ehrwalderalm (Erfrischungen, 2 St.), über Alpenwiesen, anfangs durch Wald auf bez. Steiglein zur Pestkapelle ( $\frac{3}{4}$  St.) und mit fortwährender Prachtaussicht auf die Nordhänge der Mieminger Berge (von Ost und West hohe Munde,

Hochwand, Hochplattig, Griesspitzen, Grünstein, Sonns-  
spitze) und die imposanten Abstürze der Berge der  
Plattumrahmung, die Leutasch und das Gaistal, zum  
Feldernjöchel 2 St. Auf dem vorliegenden Köpfl noch  
umfassenderer Blick. Vom Feldernjöchel Steig über das  
Gatterl, wo sich ein grossartiger Blick auf den gegen-  
überliegenden Kamm von der Zugspitze bis zum Hoch-  
blassen und auf das Reintal erschliesst, zur Knorrhütte,  
1 $\frac{1}{4}$  St., auf die Zugspitze wie bei 7 bzw. 8.

13. Von Ehrwald über das Holzereck (8 St.) sehr schwierige  
aber ausserordentlich interessante Tour. Nur für ganz  
tüchtige Kletterer mit sehr gutem Führer. Kletterschuhe.

Von Ehrwald anfangs auf dem Weg zur Ehrwalder-  
alm, dann l. durch Wald und über steile Wiesen zu  
dem von unten aus sichtbaren, begrünten Grat zum  
Einstieg (3 St.). Wunderschöne Aussicht auf die  
Mieminger Berge, namentlich auf das Becken des Seben-  
sees mit seinem Bergkranz (von o. nach w. Tajakopf,  
westl. Griesspitze, Grünstein, Sonns-  
spitze). Nun sehr  
schwierig und exponiert, brüchiges Gestein, zum Holzer-  
eck (2373 m) (2 St.). Dann durch das Kar „die neue  
Welt“ mühsam über Schnee und Geröll zum Grat oder  
schwieriger, aber im Aufstieg angenehmer, auf den das Kar  
westlich begrenzenden Grat bis zur Grathöhe (2 St.).  
(Von hier r. in wenigen Minuten zum Gipfel des Schnee-  
fernerkopfes 2876 m). Ueber Firn anfangs etwas steil  
hinab und zum Fuss der Sandreisse (1 $\frac{1}{2}$  St.) und weiter  
wie bei 7.

14. Die Anstiege über den Nordgrat von der Wiener  
Neustädterhütte und von der grossen Riffelwand-  
spitze über den Nordostgrat sind sehr schwere, aus-  
schliesslich sportliche Klettertouren, teilweise sehr  
brüchiges Gestein.

## Besteigung mit Skiern:

Die des Skifahrens kundigen Führer sind auf den Führertafeln in Garmisch und Partenkirchen angegeben; ausserdem ist die Autorisation für Skitouren im Führerbuch bemerkt. Die Anger-, Knorr-, Höllental- und Wiener Neustädterhütte, sowie das Zugspitzhaus sind im Winter mit Decken und Holz versehen und für Unterkunft von Wintertouristen eingerichtet. Proviant ist nicht vorhanden. (Vergl. 1—6.) Die Sektion München steht Skifahrern durchaus freundlich gegenüber, erwartet aber, dass die Hütten nach Gebrauch in Ordnung gebracht und namentlich Türen und Fenster wieder gut verschlossen werden.

15. Von Garmisch-Partenkirchen. Ueber den Reintal-  
bauer ins Reintal und dann weiter wie bei 7. Am  
besten übernachtet man in der Angerhütte,  $5\frac{1}{2}$ —7 St.,  
dann hinter dem Lawinenkegel des Gatterlbaches nach  
rechts auf breitem steilen Latschenbande unter den links  
steil aufragenden Felswänden und dann den Steilhang  
empor zur Knorrhütte  $2\frac{1}{2}$ —3 St. Zur Zugspitze über das  
Platt zum Anfang der Sandreisse und über diese zur Draht-  
seilanlage empor, wo die Skier abgelegt werden und  
wie bei 7 zum Gipfel (3—4 St.). Der Weg durch das  
Reintal von der Bock- zur Angerhütte und über die  
Sandreisse sind bei Neuschnee und Tauwetter sehr  
lawinengefährlich. Abfahrt vom Gipfel bis Parten-  
kirchen je nach Schneeverhältnissen  $4\frac{1}{2}$ —7 St. Nur für  
ganz Geübte und ausdauernde Läufer mit F. oder  
grosser Bergerfahrung.
16. Von Ehrwald wie bei 12. 7—9 St. zur Knorrhütte,  
Abfahrt vom Gipfel entweder über die Knorrhütte oder  
von der Plattshütte nach Süden unter den Wänden der Platt-  
spitze direkt zum Gatterl und über das Feldernjöchel nach  
Ehrwald. Je nach Schneebeschaffenheit 3—5 St. Zwischen

Gatterl und Feldernjöchl vereiste Felsen, eventuell Lawinengefahr. Pickel mitzunehmen. Nur für sehr Geübte und ausdauernde Läufer. Abfahrt wesentlich schöner als bei 15.

17. Die Besteigung des **Schneefernerkopfes** (2876 m) ist besonders dann zu empfehlen, wenn die Zugspitze (Platt bis zum Grat) lawinengefährlich oder der Grat wegen Neuschneewächten ungangbar ist. Von der Knorrhütte 3—4 St. Nur die letzten 5 Minuten Skier ablegen. Prachtvolle nicht schwierige Abfahrt zum Platt,  $\frac{1}{4}$ — $\frac{2}{4}$  St. vom Gipfel bis zur Knorrhütte. Technisch leichter und genussvoller als die Zugspitze.



Die altrenommierte Schuhmacherei  
**E. Rid & Sohn** Hof-  
Lieferanten **München**

Fürstenstrasse 7 Telephone Barerstrasse 23  
(nächst dem Odeonsplatz) Nr. 4260 (Haltestelle der Trambahn)  
empfeht sich zur Anfertigung aller Arten Beschuhung für

**Berg-, Jagd-, Reit-, Fischerei-, Tropen und Ski-Sport.**

Spezialität: die besten zwiegenähten  
**Bergsteiger „Stubaital“** aus echt  
russischem Juchten oder Rindleder. Un-  
verlierbare Benagelung und wasserdicht.

Bei Bestellungen von auswärts ist ein  
gebrauchter Stiefel einzusenden. Vielfach  
prämiert. Stets grosser Vorrat in allen  
Preislagen für Herren, Damen und Kinder,  
für Strasse und Salon.

**Militärstiefel** u.

**Gamaschen** in  
grosser Auswahl.

**Orthopädische**

**Schuhe nach**

**ärztlicher Vor-**

**schrift. — Bitte**

**verlangen Sie**

**Katalog gratis.**



## **Ehrwald (Tirol)**

am Fusse der Zugspitze, 993 m ü. M.

Touristenstation u. Luftkurort

□ Grosser Wintersportplatz □

## **Gasthof „Grüner Baum“**

40 Betten. Fuhrwerk im Hause.

Altbekanntes, gut bürgerliches Haus.

Viele heizbare Zimmer, elektrisches Licht.

ff. ff. Speisen, kalte und warme, zu jeder Tageszeit.

Getränke nur von erstklassigen Häusern.

==== Mässige Preise. ====

# Obergrainau

am Fusse der Waxensteine u. Zugspitze

## Hotel zur Post

Familienpension. Ruhig und staubfrei gelegen.  
Günstige Touristenstation. Autorisierte Berg-  
führer werden besorgt. Illustrierte Prospekte  
durch den Besitzer F. Seufferth.

## Das Wettersteingebirge

von

*Alfred Steinitzer*

*Geheftet M. 0.60*

*Verlag der Deutschen Alpenzeitung  
München*

Wer in die Berge geht, liest

# Die Deutsche Alpenzeitung

24 reich ausgestattete Hefte im Jahr  
6 Hefte im Vierteljahr kosten 4 Mark

DD  
801  
B545S7

Steinitzer, Alfred  
Die Zugspitze.

**PLEASE DO NOT REMOVE  
SLIPS FROM THIS POCKET**

---

**UNIVERSITY OF TORONTO  
LIBRARY**

